M3.9.1 DER LIPPISCHE FRAUENRAT

Die Entstehung unserer modernen Demokratie hat eine spannende Geschichte. Eine besondere Rolle spielen dabei die Revolution von 1848/49, die Novemberrevolution 1918/19 und die Weimarer Republik. Aus den Kämpfen für mehr Freiheit, Gleichberechtigung, Teilhabe, Sozialstaat und zivilgesellschaftliches Engagement ist unsere freiheitlich demokratische Grundordnung hervorgegangen. Ihre Geschichte spielte sich nicht nur in Berlin ab. Auch in Lippe, das bis 1947 ein weitestgehend eigenständiges Land war, fanden Veränderungen statt. Wie für alle Werte gilt auch für die Demokratie, dass sie sich im ständigen Wandel befindet. So stellt sich die Frage: „Demokratie(-geschichte): Ende gut, alles gut?“

Am 17.11.1918, nur eine Woche nach der Gründung des lippischen Volks- und Soldatenrats, wurde bei einer Versammlung von ungefähr 400 Detmolder Frauen unter der Führung von Margarethe Schweichler ein Frauenrat gegründet. Die Schöpferinnen des Rates hatten es sich zur Aufgabe gemacht, sich bei der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft für die weibliche Interessen einzusetzen: Während des Krieges hatten viele Frauen eine Arbeit aufgenommen, um die Ernährerinnenrolle zu übernehmen, während die Männer im Krieg kämpften. So gewannen sie finanzielle Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Das galt vor allem für Frauen aus bürgerlichen Verhältnissen. Arbeiterinnen mussten aufgrund des niedrigen Verdienstes ihrer Männer die Familie bereits vor dem Krieg häufig finanziell unterstützen. Doch mit Kriegsende wurde diese ‚neue‘ Frauenrolle wieder in Frage gestellt. Viele Frontheimkehrer strömten zurück auf den Arbeitsmarkt, was dazu führte, dass die Frauen dazu aufgefordert wurden, ihre Arbeit aufzugeben. Die Mitglieder des Frauenrats standen dem zwiespältig gegenüber: Einerseits waren sie bereit, ihre Arbeitsplätze zu Gunsten der Männer zu räumen. Andererseits forderten sie Ersatz beispielsweise durch mehr Stellen für Frauen im sozialen Bereich. Diesen Anspruch durchzusetzen, machte sich der Detmolder Frauenrat zur Aufgabe.

Deshalb stellte der Frauenrat den Antrag, im lippischen Volks- und Soldatenrat mitzuarbeiten. Doch jener Rat, der nur aus Männern bestand, aber für sich beanspruchte, das Interesse aller Lipper*innen zu vertreten, lehnte eine Zusammenarbeit ab und teilte mit, sofern die Meinung des Frauenrats für seine Entscheidungen wichtig sei, werde man sie anhören. Dass die Frauen selbst an der Diskussion um die Umgestaltung des Bildungssystems, zu der alle Parteien und andere Interessensgemeinschaften eingeladen worden waren, nicht beteiligt wurden, zeigt, dass dem Volks- und Soldatenrat die Positionen der Frauen tatsächlich relativ gleichgültig gewesen sein müssen. Wie wenig sich die Politik für die Belange der Frauen interessierte, wird auch an der Entscheidung des Volks- und Soldatenrates, alle weiblichen Hilfskräfte, sofern sie durch Männer ersetzt werden konnten, zum nächstmöglichen Zeitpunkt entlassen zu wollen, klar.

Text nach: Bitter, Bärbel: „Ihr Frauen aufgewacht!“. Die Entstehung der sozialdemokratischen Frauenbewegung von der Aufhebung des Sozialistengesetzes bis zur Novemberrevolution. Bielefeld, 1990. S. 142-147.